- der Würgegriff für die westdeutschen Bauern

werktätigen Bauern der „Kuckuck“ des Gerichtsvollziehers klebte oder daß dem Bauern die letzte Kuh aus dem Stall geholt wurde. Viele Klein- und Mittelbauern wurden so zu Arbeitssklaven der Großgrundbesitzer, und ihre selbständigen Wirtschaften gingen in die ohnehin schon riesigen Wirtschaften der Junker über.

Die Lage der werktätigen Bauern ist heute in Westdeutschland noch schlechter geworden. Die amerikanischen Imperialisten überschwemmen mit Zustimmung der Bonner Regierung den westdeutschen Markt mit den billigsten landwirtschaftlichen Erzeugnissen und setzen damit die Klein- und Mittelbauern einem doppelten Drude aus: einmal durch den westdeutschen Junker und zum anderen durch die Überschwemmung des westdeutschen Marktes mit amerikanischen Konserven.

Einige Tatsachen sollen das veranschaulichen.

Das „Landwirtschaftliche Wochenblatt“, Organ der Bayrischen Bauernpartei, berichtet in seiner Ausgabe vom 10. Dezember 1953 unter der Überschrift „Kartoffelsegen — Kartoffelsorgen“, daß kein Absatz für Kartoffeln da ist und die Kartoffelpreise rapid fallen. Der Bauer hat also umsonst gearbeitet. Die freie Wirtschaft gestattet ihm zwar,* so viel Kartoffeln anzubauen, wie er will — verkaufen muß er sie zu Preisen, die der freie Markt vorschreibt. Da aber der Großbetrieb viel billiger produziert, wird er dagegen nicht konkurrieren können. Durch die Einfuhr amerikanischer Lebensmittel bleibt der westdeutsche Bauer auf seinen Produkten sitzen, er muß die Gemüsekulturen unterpflügen oder sie an das Vieh verfüttern; das Obst verfault an den Bäumen, weil es nicht abgesetzt werden kann. 70 Prozent der westdeutschen Klein- und Mittelbauern sind heute mit sechs Milliarden Mark verschuldet. Für kurz- und mittelfristige Kredite müssen sie bis zu 18 Prozent Zinsen zahlen. Seit 1945 fällt der Preis für Brotgetreide ständig, der Brotpreis stieg aber von 0,56 DM auf 1,02 DM. Die Preise für landwirtschaftliche Industriewaren sind um 40 Prozent und die für

(Fortsetzung auf Seite 33)

portage Neuer Weg

3500 kg Fleisch über mein Soll hoho ich an den Staat geliefert und dafür 21000 Mark erhalten, sagt Neubauer Breest

Der Neubauer Hermann Breest bearbeitet mit seiner Familie in Saehsenhausen bei Berlin eine Neubauern Wirtschaft von 9,5 ha. Der leichte Boden wollte am Anfang nichts hergeben. Erst nach harter Arbeit gelang es, die Erträge von Jahr zu Jahr zu steigern. Heute stehen in seinem Stall vier stattliche Milchkühe und ebensoviel Jungvieh. Auf dent Hof wimmelt es von Federvieh, und im neuerbauten Schweinestall wachsen in *großer* Anzahl die neuen Anwärter für unsere Wurstfabriken heran. 1953 hat Neubauer Breest 3500 kg Fleisch, 700 Eier und 1600 liter Milch als freie Spitzen an unseren Staat geliefert und dafür 22 430 DM erhalten. »Uns garantiert die Regierung den Absatz unserer Produkte zu festen Preisen“, sagt Bauer Breest, »während in Westdeutschland unsere Kollegen wähl anbauen können, was sie wollen. Aber sie bleiben meistens darauf sitzen. Die amerikanischen Importe an Fleisch und landwirtschaftlichen Produkten ruinieren sie.“ Auf unsere Frage, worin der Schlüssel zu seinen Erfolgen liegt, antwortet er: ». • • ich studiere viel die neuesten Fortschritte der Agrarkultur und Agrotechnik in der Sowjetunion, auch in der Viehhaltung habe ich viel von unseren sowjetischen Freunden lernen können.“ Der Neubauer Hermann Breest ist Mitglied unserer Partei und wurde in die neue Kreisleitung von Oranienburg gewählt. Seine gute Verbindung zu den werktätigen Bauern in Sachsenhausen wird ihm bei seiner politischen Arbeit eine gute Hilfe sein, gilt es doch, die Bauern in Oranienburg von der Notwendigkeit einer weiteren Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion zu überzeuget!.